

„Dresden ist nicht nur Pegida-Hauptstadt“

Über ihre Erfahrungen und Meinungen zum Thema Überwachung, Pegida und künstlerische Freiheit sprachen am Sonntag beim Palaisommer Gisela Staupe vom Hygienemuseum, Künstler Manaf Halbouni, Polizeichef Volker Lange und Kulturhauptstadt-Kurator Michael Schindhelm.



Beim Palaisgespräch unter anderem zu Gast: Volker Lange und Manaf Halbouni (v.l.) Quelle: Anja Schneider

Dresden. Einmal mehr waren am Sonntag vier Diskutanten in Dresden beim Palaisommer-Gespräch auf der Suche nach dem Kitt, der die Gesellschaft zusammenhält. Doch was das thematische Potenzial hatte, im Talkshow-Stil verbal auszufern, verlief überraschend ruhig und sachlich-konstruktiv – was auch daran gelegen haben mag, dass die Gesprächsteilnehmer überwiegend d'accord waren. Dennoch lieferten Gisela Staupe, Vizedirektorin des Hygienemuseums, Manaf Halbouni, freier Künstler in Dresden, Volker Lange, Leiter der Dresdner Kriminalpolizei und Kulturhauptstadt-Kurator Michael Schindhelm spannende Impulse zum Thema „Wie leben wir morgen? Sicherheit oder Angst in der Stadt?“. Die Moderatorin übernahm Wissenschaftlerin Noa K. Ha vom Zentrum für Integrationsstudien an der TU Dresden und wollte von den Diskutanten zunächst einmal wissen, welches Erlebnis in Dresden ihnen mal Angst gemacht hätte. Staupe erinnerte sich dabei an die Ausstellung „Das neue Deutschland“, die sich bis Oktober 2014 mit Migration und Vielfalt befasste – und wie nur einen Tag vor Ende der Exposition die Bewegung Pegida gegründet wurde, die fortan als „populistische, rassistische Minderheit in aggressivem Ton 'Wir sind das Volk'“ skandieren sollte. Sie hofft deshalb, dass die derzeitige Ausstellung über Rassismus „zeige, dass Dresden nicht nur die Pegida-Hauptstadt ist“.

Auch Autor Michael Schindhelm ist überzeugt: „Die Zivilgesellschaft kann viel dazu beitragen, die öffentliche Meinung über Dresden zu objektivieren.“ Einer, der sich hingegen selber schon den verbalen Angriffen von Pegida stellen musste, ist Manaf Halbouni. Der syrisch-deutsche Künstler erntete für sein „Monument“ vor der Frauenkirche mit vertikal aufgestellten Bussen viel Kritik. „Die Auseinandersetzung mit meiner Kunst empfand ich sowohl negativ als auch positiv. Es gibt viele Kollegen, die sich auf so eine Tortur nicht einlassen würden“, erklärte er. Dennoch hält es sein Gesprächspartner Schindhelm für „wichtig, dass man mutiger, provokanter und riskanter im Umgang mit Kreativität im öffentlichen Raum wird“ und wünscht sich dabei mehr urbane Kultur in der Landeshauptstadt.

Was die Sicherheit der Stadt betrifft, so ist sich Polizeichef Volker Lange jedoch sicher, dass sich die Bürger nicht fürchten müssen. Selbst, wenn sich 53.000 Straftaten in Elbflorenz zunächst einmal dramatisch

anhören würden, müsse man die Zahlen in Relation betrachten: „Die Kriminalität geht derzeit zurück. Außerdem sind über die Hälfte dieser Taten vergleichsweise harmlose Diebstähle. Gewaltdelikte gab es davon im vergangenen Jahr 'nur' rund 1400“, was für eine Großstadt mit knapp 530.000 Einwohnern eine wirklich niedrige Quote wäre, erklärte er dem Publikum. Davon gingen rund 40 Prozent auf das Konto von Zugezogenen – die meisten unter ihnen junge Männer.

Aber auch bei Pegida verläuft nicht immer alles gewaltfrei: 2017 wurden „45 Straftaten während ihrer Demonstrationen gemeldet, darunter 15 Beleidigungen und 30 körperliche Handlungen“, berichtet Lange.

„Sogar wir von der Polizei mussten feststellen, dass Pegidisten nicht diskussionsfähig oder gesprächsbereit sind.“ Es sei zwar das Hauptziel, Gewalt von den Straßen fernzuhalten, „aber dennoch soll jeder seine Meinung äußern dürfen und das setzen wir als Polizei durch“, ergänzt er und erntet dafür Applaus von den Zuschauern. Um für mehr Sicherheit zu sorgen, wünscht er sich, – statt mehr Polizeieinsatz – dass Dresden städtebaulich versucht, Marktplätze vor LKW-Attentaten zu schützen – etwa durch begrenzte Autozufahrten. Halbouni hingegen denkt, dass auch die Bürger selber für mehr Sicherheit sorgen können, indem sie „als intakte Zivilgesellschaft aufeinander achten und miteinander reden.“

Von Katharina Jakob



Anzeige

60 Jahre Molto – 60 Mal gewinnen

Die Renovierungsmarke Molto feiert 60. Geburtstag – und lädt alle ein, mitzufeiern und am Jubiläums-Gewinnspiel teilzunehmen. Auf die Teilnehmer warten Gewinne im Gesamtwert von rund 27.000 Euro.

DRESDNER
NEUESTE NACHRICHTEN

Wolfsburger Allgemeine/Aller-Zeitung | Eichsfelder Tageblatt | Kieler Nachrichten | Lübecker Nachrichten | Ostsee Zeitung | Märkische Allgemeine